

* Newporter Gepäckträgerausstand. In Newport sind 12 000 Gepäckträger ausständig gegen die 7000 Schulleute.

„Gut, es ist denn gar nicht bei dem
Fehler?“

sind in den Kreisen Kreuznach, Meisenheim, Simmern, und Wehlert die von den Viehhändlern zusammengekauften (Wiederkäuer und Schweine) der Beaufsichtigung unterstellt. Ebenso werden Gattställe, in denen Ueberwachung unterstellt. — Offerten, welche dieser Art und die Monierdecken und die Monierkonstruktionen des städtischen Adlerbads in Wiesbaden betreffen, sind in Abstufungen von 100 000 bis 63 000 Mark. — Der Gefangene wurde in Wiesbaden ein junges Mädchen aus der Luisenstraße in Wiesbaden in das städtische Haus gebracht. Bei der ärztlichen Untersuchung stellte sich die Erkrankte geboren hatte. Die darauffolgende Untersuchung hatten auch das überraschende Ergebnis, dass dem Bett der jungen Mutter in ein Tuch eingewickelt des neugeborenen Kindes gefunden wurde. — Am Bahnhof der Luisenstraße hatte man dieser Tage bei der Umverteilung Gelegenheiten, unter anderem auch einen toten Menschen. Es war ein Exemplar von ungefähr 4 Meter Höhe, war schwarz-grau, wie die Haut eines Elefanten. Der Teil der Wange ist unter den Fingern der Hand eine parasitäre Lebererkrankung, ausgehend von einem Eingehen der Tiere mit sich bringt. — In der Nähe von Marburg fiel der zweijährige Knabe des Händlers in die offene Grabgrube und erstickte. — In der Nähe von Frankfurt wurde ein 19-jähriger Knabe, ein Nichtschwimmer, der sich in das tiefe Wasser wagt hatte, von einem Krampfanfall betroffen und ging in bewußtlosen Zustande herausgeholt und von der Rettungsstation nach dem städtischen Krankenhaus gebracht. — In der letzten Nacht gestorben. — Ein Schwindler, der Krampfanfall eines Blindenkonzerter im Kaufmännischen Verein ausging und hierfür Karten verkaufte, wurde in der Nacht verhaftet, als er in einem Hotel am Hauptbahnhof war. Kurz danach wurde auch ein Komplize in seiner Wohnung in der Kronprinzenstraße in Haft genommen.

Nah und fern.

Ein schneereicher Winter steht bevor. Ein schneereicher Winter wird auch in diesem Jahre wieder von Dr. Maurer, dem Direktor der eidgenössischen meteorologischen Zentralanstalt in Zürich, angekündigt. Maurer hat bereits vier der vorausgesagten fünf Winterjahre 1909/10, die auf einen frühzeitigen, schneereichen Winter hindeuten, ist bestätigt worden.

Sturmwind an der Nordseeküste. Im Nordsee- und in der Elbmündung wütete ein Südweststurm mit großer Stärke. Auf Vögeland ist ein Segelschiff gesunken. Von einem auf der Nordspitze der Düne von Vögeland gestrandeten deutschen Leichter „Johanna“ sind drei Personen durch das Rettungsboot „Dora“ gerettet. Durch den Sturm war auch an der Küste des „B.“ in Kiel nicht zu denken. Der Segelschiffbootsmann der Luftschiffhalle hat sich mit der Rettungsbootsvermittlung vorzüglich bewährt und das Boot völlig vor der Gewalt des Sturmes geschützt.

Stadthaus und Friedberg vom Haren beschenkt. Zum örtlichen Wohltätigkeitsanwaltschaften und der ärmeren Bevölkerung von Friedberg und Bad Nauheim hat der bekanntlich unlängst dort längere Zeit weilte, der Kaiserliche und kaiserliche Hofrat durch den der Kaiserlichen Hofrat dem besten Staatsmann Dr. Ewald zur Verteilung übermitteln lassen.

Warnungen durch Funkentelegraphie. Die Warnungen, die von der deutschen Seewarte in den Küstenstationen und Hafenwärttern aus, sind dort durch Sirenen bestimmter Signale allen Schiffen und Fischereifahrzeugen mitgeteilt werden, erweisen sich teilweise ihren Zweck, da sie naturgemäß nur in den Hafen oder in Sichtweite der Signalstationen und in der Nähe der Fahrzeuge, nicht aber den auf der See befindlichen, bekannt werden. Vom 1. November dieses Jahres ab soll daher auch die Funkentelegraphie in den Dienst der Witterungsberichte gestellt werden und man darf mit Recht hoffen, daß diese neue Vorrichtung besonders unserer Hochseefischer zugute kommen wird.

Gar nicht. Er läßt mich immer lernen und spielen, und Hunger habe ich auch.“

„Wohin bist du gegangen?“ Das Kind wurde im Hofe gehalten und er vermochte es jetzt nicht zu antworten.

„Wohin?“ Das Kind antwortete: „Ich kenne dich nicht.“

„Du kennst mich nicht?“ — Ich bin — Dein — doch das ist doch ein Kind — recht bald. Lebe wohl, Kurt, und sage fleißig und brav und sage Niemandem, daß ich Dir gesprochen habe.“

„Du kennst mich nicht?“ — Ich kenne dich nicht.“

„Du kennst mich nicht?“ — Ich kenne dich nicht.“

„Du kennst mich nicht?“ — Ich kenne dich nicht.“

„Du kennst mich nicht?“ — Ich kenne dich nicht.“

„Du kennst mich nicht?“ — Ich kenne dich nicht.“

„Du kennst mich nicht?“ — Ich kenne dich nicht.“

„Du kennst mich nicht?“ — Ich kenne dich nicht.“

„Du kennst mich nicht?“ — Ich kenne dich nicht.“

„Du kennst mich nicht?“ — Ich kenne dich nicht.“

„Du kennst mich nicht?“ — Ich kenne dich nicht.“

„Du kennst mich nicht?“ — Ich kenne dich nicht.“

Wieder ein Raubmord in Garm. Auf dem von Osterode (Garm) nach Schwefershausen führenden Fußwege wurde die 63-jährige Frau Willenop aus Schwefershausen niedergeschlagen und ihrer nicht unbedeutenden Portofürsicht beraubt. Durch die sofort aufgenommenen Nachforschungen gelang es der Polizei, den Täter in der Person des Arbeiters Wange aus Osterode zu ermitteln; er wurde dem Gerichtsfängnis zugeführt. Die Überfallene liegt so schwer darnieder, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Eine 12-jährige Mutter. In Mariendorf gab die erst 12-jährige Tochter Martha des Arbeiters S. einen gezeugten Knaben das Leben. Die Eltern der jungen Mutter waren nicht wenig überrascht, und ebensowenig wurde in der Schule etwas von dem Zustand des Mädchens bemerkt. Martha S. ist ein weit über ihr Alter entwickeltes Mädchen. Die Mariendorfer Polizei hat sich des Falles angenommen und Ermittlungen angestellt, die zur Verhaftung eines in derselben Straße wohnenden Hausbesizers G. geführt haben sollen. G. ist verheiratet und Vater einer auch schon 12-jährigen Tochter.

Die Gefahren der falschen Zähne. Während der Rutsch der Korn in Potsdam schloß, lösterten sich seine falschen Zähne am Oberkiefer und glitten ihm in die Speiseröhre. Infolge eines unbehaglichen Gefühls erkrankte er und bemerkte, daß sich die Zähne seines Gebisses im Halse befanden. Er wurde ins Krankenhaus gebracht und dort einer eingreifenden Operation unterzogen. Zunächst mußte ihm das falsche Gebiß in den Magen gesteckt und dann durch einen Einschnitt der Magenwand selbst geöffnet werden. Nun konnte das verschluckte Gebiß wieder aus dem Magen entfernt werden. Die gefährliche Operation verlief gut; hoffentlich kommt der Operierte mit dem Leben davon.

Seltene Pflanzentzucht. Der englische vierstellige Schoner „Holliswood“ verlor elf Tagereisen weit von New Orleans im Sturm seine Segel und legte sich infolge des Hin- und Herbewegens der Ladung auf die Seite. Danach wurden seine Masten weggerissen, worauf er, halb unter Wasser, 300 Seemeilen aus seinem Kurse verschlagen wurde. Der norwegische Dampfer „Harold“ fand das Boot und landete ein Boot darin ab. Die gesamte Mannschaft wurde von dem Boot aufgenommen und gerettet, doch der Kapitän ging mit verletzten Armen auf seinem Schiff in die Tiefe.

Tanzbären als Schächer. Die Gendarmerie in Garm (Südfrankreich) wollte den böhmischen Bären-treiber Stankowitsch verhaften; dieser befand sich aber inmitten einer Gruppe von Fremden, die nicht weniger als ein Dutzend Tanzbären führten. Die Bäume drohten, sämtliche Bären auf die Polizeisten loszulassen, falls diese auf der Verhaftung des Stankowitsch bestehen würden. Stankowitsch legte die Gendarmerie die Gewehre an und drohte auf die Bären und die Bäume Feuer zu geben. Erst dann ließen die Bäume die Verhaftung zu.

Stationsbahnunglück in Belgien. Auf der belgischen Station Lüttich fuhr ein von Braine-le-Comte kommender Zug dem Zug Charleroi-Prüssel in die Flanke. Drei Wagen wurden beschädigt. Wie es heißt, sind mehrere Personen tot und etwa dreißig verletzt. Nach amtlichem Bericht soll nur eine Person getötet, eine schwer und mehrere leicht verletzt sein.

Explosionskatastrophe. In den Elektrizitätswerken zu Straßburg fand eine Explosion statt, durch die zwei Arbeiter getötet wurden. Sieben Mann waren damit beschäftigt, ein Dampfventil an einem Hauptrohr zu befestigen, als das Rohr platzte. Alle sieben Arbeiter wurden schwer verletzt ins Krankenhaus geschafft, wo eben zwei ihren Qualen erliegen sind.

Ein Stadtteil durch Feuer zerstört. In Vittoria (Britisch-Kolumbien) hat eine Feuersbrunst enormen Schaden im Geschäftsbezirk angerichtet. Mehrere Hauptgeschäftsbauwerke wurden eingeäschert. Das „Sieben-

Wagen, indem er dem Kaiser besah, dicht hinterher zu fahren. Der Lehrer hielt in der Dorotheenstraße. Jeremias Röckel stand auf dem Schilde des Hauses, in welchem er mit Kurt verschwunden war. Sein Verfolger mußte nun genug. Hier wohnte sein Knecht, hier konnte er ihn zu jeder Zeit finden, sobald er ihn zu sich nehmen wollte. Das war er entschlossen zu tun, sobald seine Stellung eine gesicherte geworden. Sei es mit List oder Gewalt, wollte er sich dann wieder in Besitz des Sohnes setzen, ihn pflegen und erziehen, ihn küssen und herzen, ein Andenken des geliebten, auf immer verlorenen Weibes.

„Dann werde ich nicht mehr allein sein.“ sprach er zu sich, „allein mit meiner Reue und meiner Sehnsucht. Nicht mehr so ganz verlassen.“

Das boxende Berlin.

(Von unterm händigen Mitarbeiter.)

1. Berlin, 1. November.

Aus dem Munde eines Amerikaners stammt das Wort. Berlin sei die amerikanische Stadt der Welt. Der Yankee wollte damit die rapide Entwicklung der Reichshauptstadt und das geistige Treiben ihrer Bürger kennzeichnen, und er hatte in dieser Hinsicht mit seinem Vergleich gewiß recht. Aber noch in einem anderen Sinne ist Berlin die amerikanische Stadt, wenn nicht der Welt, so doch des europäischen Kontinents: als Sportstadt. Nirgends in Europa werden alle Arten des Sports, und besonders die in Amerika und England geübten, mit solchem Eifer betrieben wie in Berlin. Es ist beinahe, als fühle die Großstadtbewohner das instinktive Bedürfnis, dem nervenzerschütternden Übermaß des städtischen Lebens das tägliche Brot durch ein Übermaß an sportlicher Betätigung ein wenig zu salzen. Das führt natürlich zur Karikatur des Sportbetriebes, und neben gesundem Sport, wie dem Rudern und Fußballspielen, macht sich allerhand ungesund und schädlicher Sport bemerkbar. So das Wetzen auf übermäßig langen Strecken, die Schwerathletik und anderer sportlicher Unart, der nur der Kräfteproben und nicht der Kräftigung und Erfrischung der Nerven und Muskeln nach des Tages aufreibender Anspannung dient.

Nun hat eine neue Sportart in Berlin ihren Einzug gehalten, eine, die bisher als ein Reservat der Angehörigen dieses und jenseits des großen Teiches galt: Berlin boxt! Noch in die Berliner „Vorgeschichte“ geringer Umlauf, aber binnen kurzem dürfte sie, ähnlich wie das

Schwefel-„Dauerviertel“, das Bureau der „Times“, ein großes Warenhaus und das vornehmste Ladengeschäft sind zerstört worden.

Bunte Tages-Chronik.

Wilhelmshaven, 1. Nov. Das Hauptrohr der städtischen Wasserleitung ist gebrochen. Die Stadt ist ohne Wasser.

Dresden, 1. Nov. Der nach Unterhollungen von 100 000 Mark mit seiner Geliebten, der Kontoristin Ullmann flüchtig gewordene Proturist Goldener ist in seine biesige Wohnung zurückgekehrt und hat sich dort mit Kohlenoxydgas vergiftet.

Oldenburg i. Gr., 1. Nov. Zwei Brüder im Knabenalter ertranken sich beim Kartoffelschälen. Der eine floh, stürzte und trieb sich das Schälmesser ins Herz. Er war sofort tot.

Gera, 1. Nov. Vier vergiftete die Witwe Kathinka Bauer wegen unglücklicher Familienverhältnisse sich und ihre zwölf Jahre alte Tochter mit Gas.

Chemnitz, 1. Nov. In Burgstädt verluhten sich der Handschuhmacher Lorenz, seine Frau und seine siebenjährige Tochter mit Leuchtgas zu vergiften. Es besteht wenig Hoffnung, die drei Lebensmüden zu retten.

Leipzig, 1. Nov. Der Bureaubeamte Kleinbrei auf der Gewerkschaft „Deutscher Kaiser“ hat 17 000 Mark Lohn-gelder unterschlagen und ist damit geflüchtet.

Jansbach, 1. Nov. Auf dem Bahnhof von Betsch wurde eine leere Lokomotive in eine Gruppe von Arbeitern. Mehrere wurden tödlich, einige andere schwer verletzt.

Berlin, 1. Nov. Drei Kinder, die Sand aus einer Sandgrube holen wollten, wurden verschüttet. Das eine ist erstickt, das zweite schwer verletzt.

Berlin, 1. Nov. In das Schloss von Malleret, das dem Kaufmann Paul Cokman gehört, drangen Diebe ein und stahlen Schmuckstücke im Werte von 100 000 Franc.

New York, 1. Nov. Der Aviatiker Johnstone hat in Belmontpark mit einem Brightaparat eine Höhe von 9714 Fuß erreicht und so einen neuen Weltrekord aufgestellt.

Aus dem Gerichtssaal.

Die „Wahrheit“ vor Gericht. (Neunter Tag.) Nach verschiedenartigen Erklärungen wird der Fall Jandorf weiter erörtert. Dann folgt die Vernehmung des Zeugen Jakobsohn, während der es zu manchen heiteren Zwischenfällen kommt, weil einzelne Brozehlteilhaber Jakobsohn für „mischugig“ halten, er aber energisch bestritten, so mischugig zu sein, daß er nicht als vollwertiger Zeuge in Betracht käme. Bruhn befragt die Aussagen des J. Kommerzienrat Jandorf stellt die Angelegenheit so hin, als ob er, unbekümmert um eventl. Artikel, Ingerate sowieso in der „Wahrheit“ aufgegeben hätte. Er sehe den Angeklagten Wilhelm Bruhn heute zum ersten Male. Es folgt nun eine Vernehmung des Falles Einbe. In der „Wahrheit“ wären Artikel gegen einen Pianofortefabrikanten Einbe erschienen. Die Vernehmung der Zeugen dazu bringt kein anderes Bild, als die bisher erörterten Fälle. Die Sitzung wird auf Mittwoch vertagt.

Störungsprozess. Nun hat bereits die vierte Verhandlungswache begonnen, und es ist noch kein Ende des Prozesses abzusehen. Ein neuer Zeuge hat sich in der Person des Priestertrügers Vidro aus Gersheim gemeldet. Dann wird der Sachverständige Dr. Fränkel vernommen, der in Gegenwart von fünf Sachverständigen aus Trier gemeinsam mit Professor Strahmann die Schloßruine an Zeichen gemacht hat. Es wurden insgesamt drei Schüsse auf Leichenschädel abgegeben und vier Schüsse auf menschliche Haut. Aber die Verurteilung der Sachverständigen Major a. D. Berger meint, daß der an Mathonet beobachtete Schuss geradeau der charakteristische Schuss eines Selbstmörders sei. Die Verurteilung hatte den Antrag auf Vernehmung weiterer Zeugen gestellt. Das Gericht beschloß die Ladung von fünf Zeugen. Die Verhandlung wurde dann auf Mittwoch vertagt.

Nicht zu viel prassen!

(Wie man ehemals die Lebensmittelteuerung bekämpfte.)

Alle Welt klagt über die teuren Lebensmittel, die Steigerung der Kosten für den täglichen Unterhalt. Nicht in Deutschland allein ertönen die Jammerrufe, in Österreich, in Frankreich und anderswo leidet man ebenso unter dem Druck der teuren Reiten. Und der Kern darüber

Fußballspiel, epidemisch werden. Und da erhebt sich die Frage, ob diese neue Art sportlicher Betätigung im Interesse der Volkswirtschaft willkommen zu heißen ist oder nicht. Die Frage ist umso wichtiger, als erfahrungsgemäß Berlin für die sportliche Betätigung auch im übrigen Reich tonangebend ist, und Berliner Sportunfug auch in anderen deutschen Städten Sportunfug nach sich zieht. Wir haben das bei den Ringkämpfen erlebt...

Zweifelsobne hat das Bogen seinen Wert. Aber er besteht, ähnlich wie beim Jiu-Jitsu, nicht sowohl in dem Sportbetrieb an sich als in seinem Zweck, in der Ausbildung des tiefen Sport Treibenden zur Wehrhaftigkeit gegenüber unermutetem Angriff. Dem ist nun freilich der Deutsche, der Bürger eines geordneten Staats mit ziemlich vollkommenen Bürgerschaften für die Sicherheit des einzelnen, weniger ausgesetzt als der Yankee, in dessen Lande noch so ziemlich überall das Faustrecht eine Rolle spielt. Und deshalb blickt dieser neuen Art des Sports für deutsche Augen etwas Zweckloses an. Mehr als das: Etwas höchst Unästhetisches und Widerwärtiges. Wir Deutschen verbinden mit dem Begriff des Boxkampfes die uns durch amerikanische Breitborgermattchen geläufig gewordene Vorstellung von dem lieblichen Stoß vor die Kinngrube, vom „dänischen Fuß“ — bei dem der Boxer mit einem Knieschlag gegen den Unterleib des Gegners einen Fausthieb auf die Kinngrube und einen Stoß mit dem Kopf unter das Kinn des Gegners prächig verbindet —, von ausgeschlagenen Bäumen, geschwollenen, blutigen Gesichtern, plattegebaunten Gesichtserfarn und herausquellenden Augen, und das verächtliche „Knock out“, die brutale Niederwerfung des schon fast wehrlosen Gegners, ist uns ein Gegenstand des Abscheues.

Immerhin stellt sich das Bogen nur in seiner Ueber-treibung so unerquicklich dar. Nützlich betrieben, kann es auch als gesunder Sport angesehen werden, wenn gleich es mit den anderen Arten gesunder sportlicher Betätigung sich nicht vergleichen läßt. Die Gefahr ist, daß die Berliner auch diesen Sport vornehmlich in seinen Auswüchsen schägen werden. Und wenn diese Gefahr schon ohnehin vermehrt der Vorliebe des Berliner für das Sensationelle, was die Welt, so wird sie noch dadurch vergrößert, daß ein schwarzer Boxchampion, der „Weltmeister“ Bobby Dobbs, ausgerechnet Berlin als Schauplatz für einen Weltkampf ausgesucht hat, zu dem er „alle erstklassigen Boxer der Welt“ herausfordert. Wir versprechen uns davon nicht viel Gutes. Und wir wollen nur hoffen, daß die Behörden hier von vorn herein darauf achten, daß eine Entmündigung vermieden wird, wie sie beim Ringkampf schließlich ein Eingreifen der Staatsgewalt unabwendbar machte.

wendet sich in der Regel gegen die Verkäufer und Händler, denen man möglichst am Zeuge zu fassen sucht. Ob das etwas hilft oder überhaupt Zweck hat, soll hier nicht untersucht werden. Interessant ist es aber, festzustellen, daß in alten Zeiten weniger die Verkäufer als die Käufer, die Konsumenten, zur Milderung der Steuer herangezogen wurden.

Durch „Gesetze gegen den Luxus der Mahlzeiten“ suchte man den Konsum einzuschränken, um auf diese Weise auf den Preis der Lebensmittel einzuwirken. Die „Zwangsmenus“ waren eine Erfindung Philipps des Schönen von Frankreich. Er schrieb den Privatleuten vor, was sie essen sollten und durften, und gestattete um keinen Preis, daß bei der Tafel ein gewisses Niveau überschritten wurde. Ein Edikt vom Jahre 1294 unterlagte den Bürgern, „bei einem großen Mahle mehr als zwei Gerichte und eine Suppe mit Speck zu geben und bei einer gewöhnlichen Mahlzeit mehr als ein Gericht und ein Zwischengericht.“ An Fasttagen waren „zwei Heringsuppen“ gestattet; es wurde ferner festgelegt, daß ein Gericht oder eine Platte aus nicht mehr als einem Stück Fleisch oder aus einer einzigen Sorte Fisch bestehen dürfe. Als ein besonderes Gericht sollten auch Käsepasteten und Käsefischen gelten. Ein ähnliches Edikt erließ, aus Furcht vor einer Hungersnot und einer Lebensmittelteuerung, im Januar 1563 Karl IX. „Es sollen“, so hieß es dort, „bei keiner Hochzeit, bei keiner Festlichkeit und an keiner bürgerlichen Tafel mehr als

höchstens drei Gänge gereicht werden: Entrees, Fletten oder Fisch und Nachtsch. Diese Verordnung war jedoch infolgedessen etwas milder, als jeder Gang aus sechs Platten bestehen durfte; folch eine Platte durfte aber nur aus einer einzigen Fleisch- oder Fischsorte und nur aus einem einzigen Stück von der betreffenden Sorte bestehen: Ausnahmen galten nur für Kaninchen und Rebhühner, die paarweise, Hühnerchen und Lauben, die zu dreien, und Lerchen, die dugendweise serviert werden durften. Zu verhungern brauchte also trotz der Beschränkungen kein Mensch. Wer gegen das Edikt handelte, konnte zu 200 bis 400 Livres Geldstrafe verurteilt werden; die Strafsomme fiel zur Hälfte dem König, zur Hälfte dem Angeber zu.

Um das Teuerungszentrum zu fördern, fügte man zu den Forderungen — der Aussicht auf einen Teil des Straf-geldes — Drohungen hinzu: der Gast, der nicht innerhalb 24 Stunden Anzeige erstattete, sollte selbst 40 Livres Geldstrafe zahlen. Richter und andere Justizbeamte konnten, wenn sie zufällig einem unerlaubten Essen beiwohnten, auf der Stelle die Verurteilung ihres Gastgebers verkünden. Köche, die gegen das Gesetz handelten, hatten zehn Livres Strafe zu zahlen und wurden außerdem für 14 Tage bei Wasser und Brot eingesperrt. Für rückfällige Köche sah das draconische Speisegesetz Knutenstriche und Landesverweisung vor! — Heutzutage wird man derartige Methoden nicht mehr anwenden können.

Handels-Zeitung.

Berlin, 1. Nov. (Antlicher Preisbericht für landwirtschaftliche Getreide.) Es bedeutet W Weizen, R Roggen, G Gerste (bz. Dausgerste, Fg. Futtergerste), H Hafer. Die Preise wurden notiert: in Königsberg R 139.50, Dausgerste W 198, R 143—143.50, G 145—145.50, H 144—145, Dausgerste W 188—190, R 140—144, H 145—150, Bosen W 187—189, R 139, G 162, H 152, Breslau W 190—191, R 147, G 173, H 151, Berlin W 194—196, R 147—148, H 154—156, Magdeburg W 190—196, R 146—151, G 160—161, H 145—160, Hamburg W 195, R 138—153, H 154—155, Lagen W 202.50—207.50, R 145—150, H 160—165, beim W 204—209, R 155, H 155—160.

Berlin, 1. Nov. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 44—27.25. Feinste Marken über Notiz bezahlt. Roggenmehl Nr. 0 u. 1 18.60—20.80. Abm. im 19.10. Winter. — Rüböl für 100 Kilo mit Faß. Abm. laut. Monat 57.20—57.30—57.20, Mai 1911 56.20 bis 56.20. C. M.

Öffentlicher Wetterdienst Weilburg.

Voraussichtliches Wetter für Donnerstag den 3. Novbr. 1910.

Veränderlich, einzelne Niederschläge in Schauern, zeitweise aufreißende Winde.

Die Volksbibliothek,

die bis jetzt schon über 400 Bände zählt und ausgesuchte Werke unserer besten Schriftsteller enthält, wird hiermit der öffentlichen Benutzung übergeben. Die Bibliothek, die in den Räumen der hiesigen Stadtkasse untergebracht ist, kann von jedermann benutzt werden. Die Ausgabe der Bücher erfolgt an Wochentagen von 11 bis 1 Uhr, Mittwochs auch von 3 bis 6 Uhr nachmittags. An Besageld sind 5 Pfg. für das Buch in der Woche zu entrichten, jedoch steht den Mitgliedern des Gewerbevereins, sowie allen denjenigen, die das Zustandekommen der Bibliothek materiell unterstützt haben, während der Woche freie Benutzung zu.

Hachenburg, den 31. Oktober 1910.

Der Vorstand des Gewerbevereins.
Steinhaus.

Großer Gemüse-Verkauf.

Am Donnerstag den 3. November cr. trifft am Bahnhof Hachenburg eine

Waggonladung prima dänisches Gemüse

Rotkohl, Weißkohl, Wirsing, Möhren, Sellerieknollen und Blumenkohl zu den äußerst billigsten Preisen ein. Bemerkte, daß die Ware tadellos ist.

G. Tielmann, Niederdreisbach.

Solange der Vorrat reicht, verkaufe, besonders für Landleute geeignet,

außergewöhnlich starke Brettschiffe von M. 2.50 an und bessere Stühle.

Ferner empfehle zu billigsten Preisen

ganze Zimmer-Einrichtungen

alle Sorten Möbel

Sofas und Garnituren in größter Auswahl

Korb-, Rohr- und Bambuswaren

unerreicht billig.

Komplette Betten.

Karl Baldus, Möbellager, Hachenburg.

Für die Monate November-Dezember

werden jederzeit Bestellungen auf den „Erzähler vom Westerwald“ zum Preise von nur 1 Mark bei allen Postanstalten, Postboten und Ausrägern entgegengenommen.

Damen trinken

gern einen feinen buketreichen Likör von besonderer Fülle wie Vanille, Rosen, Kakao usw. und ist es der Stolz jeder Hausfrau hiermit ihren Gästen dienen zu können. Mit fertig gekauften Getränken erzielt man trotz hoher Preise sehr häufig einen Mißerfolg, daher bereitet sich die erfahrene Hausfrau ihren Bedarf selbst mit den altbewährten Original-Reichel-Essenzen „Marke Lichtherz“, sie erhält dadurch Qualitätsliköre und spart doppelt und dreifach, ja sogar bis um das Zehnfache.

„Original-Reichel-Essenzen“ sind nur echt mit „Marke Lichtherz“ man verlange und nehme nur diese und weise jede Nachahmung zurück. Wo nicht erhältlich, Versand ab Fabrik Otto Reichel, Berlin SO.

Aufklärende Broschüre: „Die Destillierung im Haushalt“ gratis. Alleinige Niederlage in Hachenburg bei Carl Dasbach, Drogerie.

Sie schwimmen gegen den Strom



wenn Sie sich noch länger dem Gebrauch von Margarine als Ersatz für Naturbutter widersetzen. Denken Sie daran, dass Millionen Hausfrauen täglich die beliebten Margarine-Marken

„Siegerin“ und „Mohra“

verwenden, ein Beweis für deren Güte, Wohlfelheit u. Bekömmlichkeit.

Alleinige Fabrikanten:

A. L. Mohr, G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld.

Die Güte der Ware ist die Hauptsache!

In nur guten, dauerhaften Qualitäten
und dadurch billig
empfehle Ihnen mein großes Lager in

Biberhemden, Normalhemden, Unterhosen, Unterjacken, Walk- u. gestrickte Jacken, Kinderjäckchen in Wolle und Baumwolle, Sweater, Strümpfe, Socken, Schals, Echarpes, Plüschtücher, Kinder- und Damenhauben, Handschuhe etc.

Herren- und Knabenjoppen,
Jupons, Kostümröcke, Jacketts.

C. Lorsche, Hachenburg.

Günstige Gelegenheitskäufe!

Durch vorteilhaften Einkauf habe ich ein großes Lager in

Taschenuhren

und werden dieselben zu äußerst billigen Preisen abgegeben. Für jede bei mir gekaufte Uhr leiste

3 Jahre Garantie.

Hugo Backhaus, Hachenburg

Trültzsch's Zitronensaftkur

Naturheilkraftiger Zitronensaft aus frischen Zitronen

g. Gicht, Reuma, Fettsucht, Ischias, Hals-, Blasen-, Nieren- u. Gallenst. Probell. nebst Anweisung u. Dankschr.: v. Geheilter, bei Angabe d. Zeitung gratis u. franko oder Saft v. za. 60 Zitronen 3.25, v. za. 120 Zitronen 5.50 frko. — (Nachn. 30 Pfg. mehr) — Wiederverkäufer gesucht. — Zu Küchenzwecken u. Bereitung erfrischender Limonaden unentbehrlich.

Heinr. Trültzsch, Berlin O. 34, Königsbergerstrasse 17. Lieferrant fürstl. Hofhaltungen. Nur echt mit Plombe H. T.

Rheumatismus. Herr Ph. R. schreibt: Nach Gebrauch Ihres Zitronensaftes ist nun alles beseitigt, ich fühle mich in die Jünglingszeit zurückversetzt trotz m. 52 Jahre. Mein Körper war ein reines Durcheinander; Magendr., Schwindel, Appetitlosigkeit, Mattigkeit in a. Gliedern u. zeitweilig heft. Schmerzen in denselb., Reissen i. Nacken u. Muskeln der Oberschenkel u. Gicht in den gr. Zehen mit bed. Schmerzen u. Geschwulst bis an die Waden. Ich fühle mich verpfl. Ihren Zitronensaft aufs wärmste zu empfehlen.

Fettsucht. Bitte mir umgeh. f. 5.50 M. Zitronensaft zu senden muss Ihnen zu m. Freude mitt., dass ich 8 Pfd. abgenommen habe, u. werde Ihr Saft künft. in m. Hause nicht fehlen lassen.

Frau A. F.

Wiederverkäufer gesucht.

Ia. Speisekartoffeln

sowie sämtliche

Futter- und Düngemittel

offeriert billigst

Hermann Feix,

Limburg a. d. Lahn.

Telefon Nr. 297.

Geld-Darlehen f. Höhe, auch ohne Bürg. 3, 4, 5%, an jed. a. Wechsel, Schuldchein, auch Ratenabzahlung gibt A. Antrop, Berlin NO. 18. Btp.

Flechten

als a. trockene Schuppenflechte, Ekzeme, Hautausschläge,

offene Füße

Beinschäden, Beingeschwür, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten

„Rino-Salbe“

frei von schädlichen Bestandteilen. Dose Mark 1,15 u. 2,25.

Dankschreiben gehen täglich ein. Zusammensetzung: Wachs, Öl, Terpentin je 25,0, Birkenteer 3,0, Eigelb 20,0, Salicyl, Bors. je 1,0.

Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und mit Firma Schuberth & Co., Weinbilla-Dresden.

Fälschungen weisen man zurück. Zu haben in den Apotheken.

Roland-Nähmaschine

von 42 Mk.



Wir leisten für unsere Maschinen in jeder Hinsicht volle Garantie. Wir sind dafür, daß alle Maschinen aus bestem Material auf der feinsten fälschigste gearbeitet sind, einmal unsere Roland-Maschinen erprobt hat, werden wir weiter empfehlen und ein anderes Fabrikat mehr zu empfehlen. Unsere Preise sind so gestellt, wie es bei der hervorragenden Qualität unserer Maschinen nur irgend möglich war. Für jede Maschine geben wir laut Garantieschein 5 Jahre volle Garantie. Jede Maschine geben wir 4 Wochen auf und ist während dieser Zeit ein Umtausch gerne möglich.

Warenhaus S. Rosen

Hachenburg.

Eine 4 bis 5 Zimmer Wohnung per 1. April 1911 zu

mieten gesucht.

Angebote mit Preis die Geschäftsstelle d. erbeten.

Tüchtige Arbeiter werden bei hohem eingestellt.

Talbrückenbau Häuser & Co.

Mehrere Großmengen zu verkaufen.

Das Stück zu 15 Mark Phil. Bell, Albstadt.

Ferkel

zu verkaufen.

Das Stück zu 15 Mark Phil. Bell, Albstadt.

Ia. Tafel

zart und mild Geschmack. Salaten u. naisen vorzuziehen geeignet, a Ltr. Mk.

empfehlen

Carl Dasbach, Hachenburg Drogerie.

Schöner

ein gartes, reines Gesicht, jugendfrisches Aussehen, sammetweiche Haut ist der aller Damen.

Alles dies erzeugt die aller Steekenplend-Lilienmilch von Bergmann & Co.

a Stück 50 Pfg. bei Heinrich Orthen und Dasbach in Hachenburg